

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 327

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Die Entdeckung des Filmstars — Ein Amerikaner über Los Angeles — Douglas Fairbanks — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Die Entdeckung des Filmstars.

Von Dr. Roland Schacht.

Ein rascher Blick auf die historische Entwicklung des Films lehrt, wie schnell die Filmstars sich abnutzen. Die meisten sind in rund fünf Jahren erledigt. Die Erfahrungsfrage ist jederzeit brennend. Wo kriegt man neue her? Solche, in die etwas hineinzustecken sich lohnt? Wie entdeckt man Stars oder, wenn man diese Bezeichnung nicht wahrhaben will, wie findet man Vertreter für Hauptrollen?

In einer Sache, die uns alle angeht, wollen wir uns nichts vormachen. Die bisherigen Entdeckungsmethoden sind unzulänglich. Irgendein beliebiges kleines Mädchen will sich lancieren, findet einen Freund, und der Star ist fertig. Ein Geldmann verliebt sich in einen Lockenkopf, er hat Beziehungen zum Film, und der Lockenkopf prangt an allen Anschlagssäulen. Resultat: Die bezahlte Kritik lobt, die unabhängige reißt herunter, und der Star verschwindet in der Versenkung. Diese Methode ist im höchsten Grade unwirtschaftlich. Auch die Anwerbung berühmter Theaternamen bringt Enttäuschungen, nicht wenige prominente Bühnendarsteller haben im Film völlig versagt. Wieviel Regisseurarbeit geht an solche Objekte verloren, welcher unfruchtbare Verschleiß von Manuskripten, die zu Besserem geboren waren. So geht es nicht.

Im allgemeinen werden die Stars in viel zu hohem Maße nach der Photographie beurteilt. Daß das sogenannte Photographiegesicht Grundbedingung ist, ist selbstverständlich. Aber es alleine genügt nicht. Denn das Entscheidende im Film ist nicht die Hübschheit, die rasch langweilig wird, sondern die Bewegungsfähigkeit. Ein Star, der nicht gehen kann, ist unmöglich. Nun kann natürlich jeder gehen. Aber es handelt sich eben nicht um das reale Gehen, nicht einmal nur um eine auf Grund sportlichen Trainings erreichte geschlossene Bewegungsfähigkeit des ganzen Körpers, um Gewandtheit und Eleganz allein, sondern um die Fähigkeit, die Körperbewegung zum Ausdruck eines inneren Seins zu gestalten. Dazu aber gehört außer einer vielseitig ausgebildeten Gymnastik des Körpers, außer einem scharfen Sinn für charakterisierende Eigentümlichkeiten, die Möglichkeit, alle seelischen Hemmungen, die zur Posse, d. h. zur Gezwungenheit zu